Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erntegewitter.

Das Aehrenfeld steht stumm im Sonnenbrand, Blutdunkel träumt im Halmenwald der Mohn, In dumpfer Schwüle schläft das dürre Land, Vom Kirchturm sinkt ein müder Glockenton.

Im Acker steht ein Wagen hochgetürmt, Die Bremsen ahnen längst ein Ungewitter, Zwei schwarze Gäule stampfen, wild umstürmt, Im Schweiss gebadet tummeln sich die Schnitter.

Ein Wolkennachen fährt am Himmelsrand Und wandelt sich in einen schwarzen Drachen. Er lischt der Sonne grellen Feuerbrand Und Schlangen züngeln wild aus seinem Rachen

Der Sturm erwacht und heult durch Strauch und Baum,

Die Rosse rasen durch das Ungewitter,

Der Wagen donnert in der Scheune Raum,

Dicht hinter ihm fliehn atemlos die Schnitter.

Fr. Hossmann.



Die schweizerische Bölferbundsdelegation sürdie kommende ordentliche Böl=
kerbundssessat Motta als Chef, Minister Studi und
Profesor Rappard als Mitglieder bekehen, als Ersatdelegierte wurden besichnet Ständerat Schöpfer aus Solothurn und Camille Georgé, Sektionsches bei der Abteilung für Auswärtiges im
Politischen Departement. — Der Bundesrat hat das eidgenössische Bolkswirtschaftsdepartement ermächtigt, den
schweizerischen Unterhändlern für die in
Jürich stattsindenden Besprechungen mit Ungarn über die Abänderung des Cleatingverkehrs die nötigen Instruktionen zu
erteilen.

Der Personalbestand der Bunsbesverwaltung belief sich Ende Juni auf 32,195 Arbeitskräfte, gegen 32,454 zu Ende Juni des Borjahres. Für die Bundesbahnen stellen sich die entsprechenden Jahlen auf 31,934 und 33,389. Innert Jahresfrist hat die Gelantzahl des Bundespersonals um 1714 Arbeitskräfte abgenommen. — Die 4prozentige Anleihe der Bundesschlichen Jeichnung aufsbelten 125 Millionen Franken sind an Konversionsmeldungen rund 90 Millionen Franken und an Barzeichungen rund 75 Millionen Franken gesteichnet worden. Der Betrag wurde also um 38 Millionen Franken überschritten. Aus diesem Grunde verzichtete der Bund uns biesem Grunde verzichtete der Bund besbahnen reservierten 25 Millionen Franken

Die Bundesfeier verlief in der ganzen Schweiz ruhig und ohne beson-bere Zwischenfälle. In Basel bewegte sich der Umzug unter sehr starker Beteiligung der vaterländischen Bereinisgungen zum St. Iakobs-Denkmal, wo Nationalrat Alois ab Yberg die Festsrebe hielt. In Chur führte die Seks tion des Touring Club der Schweiz einen stimmungsvollen Lampionkorso durch. In Genf veranstalteten die vaterlän= dischen Bereine einen Umzug vom Nastionaldenkmal nach der Rotonde des Quai du Mont-Blanc, wo der Visesung. präsident des Staatsrates, Albert Picot, die Festrede hielt. Eine Versammlung der Rommunisten auf dem Platz St. Gervais wurde von der Polizei vershindert. In Glarus sand die Feier in der überfüllten Stadtfirche statt. In Schaffhausen sprach vor dem Schützenshaus Dr. Senne vor über 6000 Ber= sonen. Die kommunistische Versammlung fand in einem geschlossenen Raume statt. In Solothurn hielt auf der Freistreppe zu St. Ursen Stadtpfarrer Michel vor einer vieltausendköpfigen Menge die Ansprache. Im Tessin wurde der Tag im ganzen Kanton feierlich begangen. In Lugan ohielt Oberstleutnant Antonio Bolzano, der Kommandant des tessinischen Infanterieregiments die offi= zielle Ansprache. In Frauenfeld nahm die Feier einen außerordentlich großen Rahmen an. Bei der Festsütte versammelten sich über 3000 Personen. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von Bundesrat Schultheß. In Lausanne wohnten mehrere taussend Bersonen der Feier im Beaulien bei. Die Ansprache hielt Nationalrat bei. Gorgerat. Zürich zeigte reichen Flag-genschmuck. Morgens 6 Uhr verkündeten 22 Kanonenschüsse den Beginn der Feier. Nachmittags fand beim Fraumünsterhof eine große Landsgemeinde statt, wobei patriotische Reden in den vier Landes-sprachen gehalten wurden. Um Abend ereignete sich beim Güterbahnhof ein kleiner Zwischenfall. Mitglieder der Nationalen Front wurden von einer geg-nerischen Menge mit Steinen beworfen. Die Stadtpolizei machte aber Ordnung.

Ueber die Entstehung der Bundessfeier bringt der Direktor der Schweisgerischen Landesbibliothek, Godek, in Erinnerung, daß die Nationalseier am Tage der 600jährigen Wiederkehr der Gründung der Eidgenossenschaft, am 1. August 1891 erstmals durch allgemeines Glodengeläute um 8 Uhr abends in der ganzen Schweiz begangen wurde. 1898 wendete sich der verstorbene Seraldiker Rudolf Münger mit einer Eingabe an den Berner Stadtrat, daß dieses Glodengeläute alljährlich wiederholt werde. Am 22. Juli 1899 lud der

Bundesrat die Kantone ein, jeden 1. August im ganzen Lande die Gloden um 8 Uhr abends läuten zu lassen. Um 11. Juli 1911 erfolgte auf bundesrätliche Weisung die Berlegung des Glodenseläutes auf 5 Uhr nachmittags und gleichzeitig wurde der Wunsch aussedrückt, den Tag durch das Aushängen von Fahnen an öffentlichen Gebäuden auszuzeichnen. 1916 gelangte eine von 87,000 Personen untersertigte Eingabe an den Bundesrat, den 1. August als allgemeinen Feiertag zu erklären. Nastionalrat wie Ständerat verhielten sich jedoch ablehnend. Die Höhenseuer am 1. August entstammen alten Volksbräuschen und seit 1910 werden mit der 1. Augustseinnützige Zwecke durchgeführt.

Bei einer Grabung in Raiseraugst (Aargau) wurden auf einer bewaldeten Ruppe die Reste eines kleinen römischen Höhentempels gefunden. Er bestand aus einem Hof und einer ziegelgedeckten Halle. Bruchstücke von Statuen und eines Motivsteines lassen über den Chaerakter des Bauwerkes keinen Zweisel. Außer dem Paßheiligtum auf dem Groshen St. Bernhard wurde bis jeht in der Schweiz noch kein Höhentempel aus der Römerzeit gesunden.

Ju den Unregelmäßigkeiten am Basler Stadttheater erklärte der ehrenamtliche Theaterkassier, daß neben der eigenklichen Kasse noch eine geheime Kasse geführt wurde, die durch Einnahmen aus den nach Beginn der Vorstellung verkauften Eintrittskarten gespielen wurde. Diese Gelder wurden für diskrete Gagenzuschüsse, für gelegentliche Geschenke und zur Bestreitung von Propagandaauslagen zur kantonalen Abstimmung über die Subventionierung des Theaters verwendet. — Im Alter von 66 Jahren starb in Basel Dr. med. Charles Socin, der sich während des Krieges auf dem Gediete des Interniertenwesens und dem Gediete des Interniertenwesens und dem Gediete des Internationalen Kinderfürsorge verdient gemacht hat. Beim Militär war er Oberstleutsnant und lange Zeit Plaharzt von Basel.

Die Unterschriftensammlung für ein Referendum gegen die Abänderungen des Genfer Strafgesethuches und gegen das Geset über die öffentlichen Bersammlungen hat die nötige Jahl der Unterschriften erreicht. — In Gentstarb der frühere Generalsetretär des Autosmobilklubs der Schweiz, Kans Fren. — In Cointrin entstand ein Streit zwischen Korbflechtern, in dessen Berslauf einer von ihnen durch Revolverschüsse tödlich verlett wurde.

Der Glarner Regierungsrat beanstragt dem Landrat, der Stiftung für den Freulerpalast in Näfels Fr. 10,000 an das Fondskapital zu leisten. Mit dem

gleichen Betrage wird sich die Gemeinde Mäsels beteiligen. — Der Hüttenwart der 2100 Meter hoch gelegenen Fris do linshütte, Andreas Stüssi, ist im Alter von 53 Iahren gestorben. Er war seit 1919 Hüttenchef der am Fuße des Tödi gelegenen Hütte und galt als kundiger, zuverlässiger Bergführer.

Das Luzerner Seenachtsest war troh des später eintretenden Regens ein voller Erfolg. Die Stadt wimmelte von Fremden, die Wellen trugen Lämpchen, die wie Seerosen anmuteten und das glänzende Feuerwerk des Oberrieder Feuerwerksmeisters Hamberger erregte allgemeine Bewunderung. — Im 56. Altersjahr stard am 28. Juli der Luzerner Trambahndirektor Anton Wersmelinger. Die Direktion der Trambahn hatte er am 1. Januar 1922 übernommen und den Betried wesenklich gefördert. Ju seinem Nachfolger wurde sein bisheriger technischer Mitarbeiter, Insgenieur Louis Schwegler, ernannt. — Anläßlich eines Streites schlug in Luzern ein Ehemann seiner Frau mit einem Hammer die Schädeldecke ein. Die 36ziährige Frau Lina Hässliger-Vättig erslag im Spital ihren Verletzungen. — Bor Beginn einer Versammlung der Nationalen Front in Surse, an der ca. 400 Personen teilnahmen, kam es zwischen Surseern und fremden Gästen zu einer Schägerei, bei der die Polizei einschreiten mußte.

In Neuenburg wurde im Großen Rate ein Postulat, das die Regierung zum Studium der Frage der Trennung von Kirche und Staat aufforderte, mit 47 gegen 41 Stimmen verworfen.

In St. Gallen wurde ein Plantschebeden für Kinder dem Betriebe übersgeben, das vor allem tuberkulösen Kindern dienen soll. Es ist der Bezirkskommission Pro Iuventute zu verdanken. — In St. Gallen starb im Alter von 77 Iahren Dr. Otto Schulze, gewesener Professor an der sanktgallischen Handelsschule. Bon 1904—1920 war er deren Rektor.

Einer in Brunnen zum Kuraufenthalt anwesenden Familie wurden in einem Hotel Schmuchachen im Werte von Fr. 6000 gestohlen. Man vermutet, daß es sich um dieselben Diebe handelt, die in Luzern in letzter Zeit ähnliche Diebstähle ausführten.

Der Solothurner Kantonsrat genehmigte die Staatsrechnung, die bei Fr. 15,480,619 Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 1,980,139 abschloß. Siezu tommen noch Fr. 1,942,578, welche über die Bermögensrechnung verbucht wurden, so daß der gesamte Rückschag Fr. 3,922,717 ergab. — An der Doren ach er Schlachtseier hielt Nationalrat Dr. L. F. Meyer aus Luzern die Festerede. An die Feier schloß sich das Dorenacher Schießen bei der Ruine Dorneck an. — Bei einer Revision der Krankentassen, Assach wie ein Fehlbetrag von mehreren 10,000 Franken. Der fehlbare Bertrauensmann schieß freiwillig aus dem Leben.

In den Thurgauer Konservensfabriken herrscht gegenwärtig Hoch

betrieb. In der Konservensabrit Frauenfeld allein werden täglich 400,000 Kilogramm Erbsen eingeliesert.
— In den Schmidt-Riloga-Werfen in Wäng i erschoß ein deutscher Arbeiter, namens Theo Barbonus, den Direktor Schmidt, mit dem er eine Auseinanderssehung gehabt hatte. Nach der Tatnahm sich Varbonus mit zwei Schüssen selbst das Leben.

Das Kreisgericht von Bisp versurteilte den 20jährigen Keinrich Walter, der am 1. September 1932 bei Kalpetran die junge Amerikanerin Ibershof überfallen und getötet hatte, wegen vorsfählichen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus.

In Zürich vermachte Fräulein Bertha Reiser, die im 91. Altersjahr gestorben ist, 1,8 Millionen Franken für wohltätige und gemeinnühige Institutionen. Der Zürcher Zoo erhielt Fr. 500,000. — Der 24jährige Chauffeur einer Zürcher Firma, der vor einer Woche mit Fr. 2000, die er zur Banktragen sollte, durchbrannte, hat sich selbst der Polizei gestellt. Er war mit dem Auto der Firma nach Basel gesahren und hatte dann das Geld in Straßburg durchgebracht. Das Auto will er in einer unbekannten Garage eingestellt haben. — Am 22. Juli wurde im Albisgütli eine männliche Kindesleiche im Laub verborgen gefunden. Die Leiche dürste ca. 10 Tage dort gelegen has ben. Da das Kind laut ärztlichem Besund lebend zur Welt gekommen ist, dürste es sich um ein Verbrechen handeln.

+ Eduard Peter=Brunner,

Beamter ber G. B. B., Bern.

Am 13. Juni 1933 versammelte sich eine große Trauergemeinbe im Krematorium, um Herrn Schard Peter die letzte Schre zu ers weisen. In bewegten Worten schilderte Herr Pfarrer Hubacher den Lebenslauf des lieben Berstorbenen. Manches Auge, auch der ältern



+ Eduard Beter-Brunner, Bern.

Kollegen, schidte ihm eine Träne nach, als bei dem ergreifenden Gesang des Eisenbahner= Männerchors der Sarg den Flammen über= geben wurde.

Eduard Peter wurde am 3. Januar 1858 als ältester Sohn einer kinderreichen Familie

in Sargans, seinem Bürgerort, geboren. Dort besuchte er als intelligenter und fleißiger Anabe die Schule. Nach Beendigung der Sekundarschule kam er als Stationslehrling nach Mels und kaum nach einjähriger Lehrzeit als 17jähriger Jüngling auf die Kontrolle der Bereinigten Schweizerbahnen nach St. Gallen. Dank seinigten Schweizerbahnen nach St. Gallen. Dank seiner pflichteifrigen Arbeit und eines außergewöhnlichen Rechentalentes rückte er schnell außwärts und wurde dann seiner Mutter mit sieben minderjährigen Kindern eine große Stille, da der Bater schnell einer heintüdischen Krank beit zum Opfer siel. In St. Gallen blied er bis zur Berstaatlichung der Schweizerbahnen vorch den Bund und kam 1903 mit seiner Familie, Frau und fünf Knaben, nach Bern an die Einnahmekontrolle der S. B. B., wo er bald zum Bureauchef vorrückte. Nach 49 treuen und arbeitsreichen Dienstjahren ließ eisch pensionieren und konnte sich noch 11 Jahre der wohlverdienten Ruhe freuen.

Aber nicht nur dem Eisenbahndienst widmeter sich; in verschiedenen Institutionen und Aemtern opferte er willig seine Freizeit und hatte seine Freude daran, wenn ersprießige Arbeit geleistet wurde. Während mehreren Jahren, dis zur Versehung nach Bern, war er in St. Gallen Präsident des Eisendhnerereins und Leiter der damaligen Einfaußgenossenssen und Leiter der damaligen Einfaußgenossenschaften und Bekannten infolge seines vorbildlichen Charakters und seines Humor ein gern gesehener, geachteter Mann. Er war ein guter Haushalter, ein treu sorgender Bater, und wo es in seiner Nacht lag, half er gene. Manch schwerfte wohl, als ihm der älteste Sohn 18jährig beim Baden in der Aareertrank. Schwere Leidenstage brachte ihm auch eine Arterienverkalkung, der er am 11. Jumeerlag.

Sein großes Tagewerk ist vollbracht, e # zur ewigen Ruhe eingegangen.



Regierungsrat Renntnis vom Sinscheide des Großrats Christian Oberli und da ein Ersahmann nicht vorhanden ist, erhielten die Unterzeichner der Liste der Bauerns, Gewerbe und Bürgerpartei des Amtes Signal den Auftrag zur Einreichung eines neuen Vorschlages — An der Sochschule wurde zum außerordentlichen Professor sur Sprache und Literatur der deutschen Schweiz Dr. Heinrich Baumgarten, auf zeit Gymnasiallehrer in Biel und an der veterinär-medizinischen Fakultät als obentlicher Professor für Bujatrik und als Direktor Direktor der ambulatorischen Klinik Dr. Walter Hofmann, derzeit außerordenklicher Professor an der Universität Ikider Professor and der Universität Ikider Professor und Bern arkitet unter Passonkung der in Bern erhielt unter Berdantung ber geleisteten Dienste die erbetene Entschling als Ersahnann in der Gilligen auch auf gestelle An seine Stelle schatzungskommission. An seine Stelle wurde Architekt Fritz Sunziker in Bern gewählt. — Die Bewilligung zur Ausgewählt. — Die Bewilligung zur übung ihres Berufes erhielten: Notal Pierre Baré von Courgenan, in Prustrut; die Aerzte Dr. Curt Iklé von E. Gallen, in Bern und Dr. Hans Otti vol Agrau, in Burgdorf, farvar der Nov Aarau, in Burgdorf; ferner der Apo-theter Lucien Noper von Bern und Bas-Bully, der sich in Bern niederläßt. Die von der Kirchgemeinde Bieterlen getroffene Wahl des Wilhelm Nissen

Pfarrer in Schwarzenburg, zu ihrem Seelsorger wird bestätigt; ebenso die von der Kirchgemeinde Sonceboz-Sombeval getroffene Wahl von Charles Simon, Pfarrer in Tramelan.

Mus der kantonalen Autosteuer und dem Benzinzollanteil erzielte der Kanton insgesamt Fr. 5,843,000. Fir Staubbekämpfung und Straßenswebesserung gab er anderseits 5,864,000 franken aus.

Nach dem Berwaltungsbericht der kantonalen Unterrichtsdirektion
weisen die Mittelschulen: Kantonsschule
kruntrut, die Gymnasien Bern, Burgdorf, Biel, die Mädchensekundarschulen
Bern und Biel und die Sekundarschulen
mit Sandelsabteilung in St. Immer
insgesamt 4391 Schüler in 220 Klassen
af. Die Jahl der Lehrkräfte beläust
ich auf 362, was auf 12,1 Schüler je
eine Lehrkraft ergibt.

Auf den Seen, Flüssen und kleinen bewässern des Kantons fahren total 2315 verschiedene Schiffe. Bon Ruserbooten mit Tragfähigkeit für 10 Personen weist der Bielersee 501, der Thunersee 503, der Brienzersee 233 und die Flüsse und kleinen Gewässer 464 unf. Die meisten Ruderboote mit Außenbordmotor hat der Bielersee, nämlich 184, ebenso Motorboote, deren auf dem Bielersee 67, auf dem Thunersee 56, auf dem Brienzersee 2 und in lonstigen Gewässern 4 sind. Auf dem Bielers und Thunersee gibt es auch noch Schwertstielboote mit und ohne Außensbordmotor, ebenso gibt es auf diesen beiden Seen auch Kielsachten. Rudersbord Seen auch Kielsachten. Rudersbord mit einer Tragfähigkeit von über 10 Bersonen fahren auf dem Bielersee 4, auf dem Thunersee 3, auf dem Briensersee 5 und in den Flüssen 47.

Die Eidg. Technische Hochchule hat nachfolgenden Studierenden
aus dem Kanton Bern das Diplom erteilt: Als Architekt: Daxelhofer Henry,
von Biel; Lanzrein Peter, von Thun;
Luthorf Otto, von Bern; Möri Paul,
von Lyk; Müller Conrad, von Bonfol;
Piilter Hans, von Roggwil. Als Ingenieur-Agronom: Bärtschi Walter, von
Sumiswald; Keller Frik, von Gysenlein; Rubin Adolf, von Lauterbrunnen;
Salzmann Rubolf, von Eggiwil; Schäter Max Alfred, von Thun; Studer
Hans, von Seedorf; Zurflüh Frik, von
Wynigen. Als Mathematiker: Rueff
Marcel, von Lajoux. Als Phyliker:
Schilt Heinz, von Schangnau.

† Johann Feng-Aebi, Bern.

Am 8. Mai 1933 ist im Burgerspital 70 Jahre alt herr Johann Feuz-Alebi gestorben. Um ihn tauert nicht nur seine Familie, benn für alle, die ihm vertrauend entgegentraten, war er wie ein Bater besorgt. Sein gerades und lauteres Wesen, sein klares Urteil und seine männliche Bestimmtheit sind vielen zum bleibenden Bordild geworden. Daß er seine Krast aus seine versähnende Undesangenheit denen gegenschet miterlebte, die seine Treue mißbraucht

Am 25. Juli 1863 wurde Johann Feug in Belp geboren. Die Berantwortlichkeit des Erstgeborenen, der er sich zeitlebens bewußt

geblieben ist, lastete schon früh auf bem jungen Mann, und er hat, regen Geistes, noch oft bedauert, daß es ihm deshalb nicht möglich gewesen sei, sich weiter zu bilden. Im Jahre 1886 hat er sich auf der Gaselweid einen bäuerlichen Sausstand gegründet. Die zart besaitete Gattin hat ihm sieben Kinder geschenkt, von denen noch fünf am Leben sind.



† Johann Feng-Mebi, Bern.

Seiner wesenhaften Schlichtheit ist er treu geblieben, auch als er 1896 nach Bern zog und das Aebigut mit anerkannter Tüchtigkeit bewirtschaftete. Erst wohnte die Familie im "Schlößli", ehrwürdige Güter, die 1918 gänzlich der städtischen Bebauung zum Opfer sielen.

fielen. Auherlich ruhige Jahre verbrachte Johan Feuz seither auf dem Finkenhubel, im Stillen kätig, ratend und helfend, jedoch leider oft zu wenig auf die eigene Sicherung bedacht. Im Burgerspital, in welches er im vergangenen Serbst übersedelte, hoffte er mit seiner Gattin einen stillen Lebensadend zu verbringen; es ist daraus eine schwere Leidenszeit für beide geworden. Bon dem schweren Leiden, das er seines Wesens gemäß würdig ertrug, hat ihn nach einem halben Jahre der Tod erlöst.

Der 1. August wurde im ganzen Ranton würdig und ohne jedweden Zwischenfall geseiert. In Burgdorf wurde die Feier in der Mulde bei der Station Steinhof abgehalten. Die Techniter waren mit ihren Fahnen ausgerück, ihnen folgte ein Lampionzug der Kinder. Die Festrede hielt Oberrichter Blusmenstein. In Langnau rückten Turner und Kadetten aus und die Festrede hielt beim Scheine eines riesigen Feuers Pfarrer Trechsel. In Lyß gab es einen Fackelzug der Kleinen und eine Trachtengruppe aus Merzligen und Studen. Die Unsprache hielt Pfarrer Baumgartner.

Jur Entlastung des Belages der Schwarzwasser in einer Höhe von 65 Meter überbrückt, wurden 135 Tonnen Schotter abgenommen und durch Kies mit Teerbelag ersetzt, so daß der Belag um 80 Tonnen leichter wurde. Die Ursbeit stand unter der Leitung der Oberswegmeister von Känel (Sensematt) und Jimmermann (BernsLand).

Am 28. Juli, um 4 Uhr früh, wurde, wie wir in lekter Nummer noch turz melbeten, die Holzwarenfabrit Progressa U.-G. in Oberburg ein Raub der Flammen. Die drei Arbeitsräume, in welchen 60 Arbeiter arbeiteten, wurden volltommen zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend

Franken. Es verbrannten alle Fertigwaren, viel Material, Holzvorräte und Maschinen. Sieben Motorspriken der Feuerwehren von Burgdorf, Grafenscheuren, Keimiswil, Hasle, Rüegsauschachen und Oberburg kämpsten gegen das Feuer an. Die Brandursache dürste wahrscheinlich Kurzschluß gewesen sein.

In Thun wird die äußere Bächimattpromenade, vom Ausfluß der Aare dis zum oberen Ende, dieser Tage gänzlich gesperrt werden. Die Berhandlumlungen, diesen Teil der Promenade täuflich zu erwerben und der Dessenklichteit zu erhalten, sind gescheitert. Num beseitigte auf Intervention der kantonalen Baudirektion das Chartreuse-Konsortium am 1. August die Sperre der Bächimattpromenade. Die Baudirektion wird die Bermittlung zwischen Konsortium und den Gemeinden Thun und Hiltersingen übernehmen. — Der Gemeinderat von Thun beschloß die Ausführung einer Statue auf dem Postbrunnen am "Säumäritplat". Das Modell stellt einen Knaben dar, der ein Säuli am Kinterbeinchen in die Höhe zieht. Das Standbild wird eine Höhe von 95 Zentiemetern erhalten.

In Brienz wurde, an Stelle des zum Stationsvorstand von Meiringen beförderten Gerrn Merz, Herr Hochstraßer, bisher Vorstand in Ringgensberg, zum Stationsvorstand ernannt.

Während eines Gewitters am 29. Juli abends schlug der Blitz auf der Engst=lenalp in eine Biehherde. Drei Stück Bieh wurden getötet und der Alphirtschwer verletzt.

Am 24. Juli waren es 25 Jahre, seitsem sich der Boden des Gasternstales auf den im Bau begriffenen Lötschbergtunnel senkte. Die Fluten der Kander brachen ein und 25 italienische Arbeiter fanden den Tod. Jum Gebächtnis der Berunglückten fand am 23. Juli eine eindrucksvolle Feier auf dem Friedhof von Kandersteg statt, an der außer Hunderten von Einheimischen die italienischen Kolonien von Bern, Thun und Brig teilnahmen. Auf das Denkmal wurden Kränze gelegt und der Bizedhmann von Kandersteg, Kerr Ridli, hielt eine ergreisende Gedächnisrede.

Am 27. Juli 1908 wurde beim oberen Grindelwaldgletscher der Wettershorn aufzug dem Betrieb übergeben. Die Länge der Drahtseile bis zur Station Engi betrug 560, die Höhendisserenz 420 Meter. Der Krieg setze dem Betrieb ein Ende und wer heute aufs Wetterhorn will, muß den Ausstieg via Milchbach und Gletscher zu Fuß machen.

In aller Stille wählte in Biel die nur von 67 Personen besuchte reformierte Kirchgemeindeversammlung Herrn Pfarrer A. C. Helbling, zurzeit in Lengnau, als Nachfolger des im letzten Herbeit aus Altersrücksichten zurückgetretenen Pfarrers R. Blattner. Die am früheren als ungültig erflärten Wahlkampf beteiligten Kandidaten Pfarrer I. Baumgartner in Lyh und Pfarrer R. Müller in Grenchen hatten sich zurückgezogen.

Todesfälle. Im Alter von 65 Jahren starb im Krankenhaus von

Langnau der hochgeschätzte Signauer Arzt Dr. Meyer. — In Kandersteg wurde Frau Margrit Ogi=Stoller, die Witwe des vor Monatsfrist verstorbenen Bergführers Ogi, begraben. Sie hatte das schöne Alter von 72 Jahren erreicht. Sie hat 10 Kinder und ein Enkelstind großgezogen und ihre große Besliebtheit bewiesen die prächtigen Blumenspenden. — In Roggwil starb die älteste Bürgerin, Frau Marianne Ammann, im Alter von 89 Jahren. — In Langenthal wurde am 30. Juli der Geometer Albert Weber, der im Alter von 72 Jahren starb, zur ewigen Ruhe gebettet. — In Längenbach verschied am 31. Juli im Alter von 87 Jahren der gewesene Großrat Chr. Neuenschwander. — Auf dem Brünig starb Frau Witwe Hand. — In Münchenbuchse starb nach turzem Kransenschaft Frau Witwe Notar Säberli.



Die diesjährige Bundesfeier hatte ein ganz besonderes Gepräge. Die Stadt war intensiv beflaggt und namentlich die untere Stadt hatte ihr schönstes Festkleid angezogen. Die eigentliche Feier begann um 16 Uhr 30 und wurde durch 22 Kanonenschüsse eröffnet. Auf dem Mün-sterplatz hatte sich ein ungemein zahlreiches Bublitum eingefunden, um die Ansprache Bundesrat Meners zu hören. Stu-denten, Zünfte, Militärorganisationen, Turn= und Gesangvereine und sonstige Gesellschaften waren durch Fahnendele= gationen vertreten, für den musikalischen Teil der Feier sorgten die Stadtmusik und der Rreisgesangsverband Bern= Stadt. Am Abend bot die Stadt einen märchenhaften Anblid. Münster, Zeitzgloggen, Bundeshaus und alle öffentz gioggen, Bundeshaus und alle beseits lichen Gebäude, sowie zahlreiche Privat-häuser waren festlich beleuchtet. Tau-sende von Bewohnern der Stadt waren neterwegs, die Rinder mit Lanwions verschen, und zogen von einem Quartier ins andere. Im Rosengarten, wo sich zwischen den Lanwions eine zahlreiche Menge drängte, bot sich ein reizender Anblid auf die Stadt. Der Männerschor Schokhalden-Beundenfeld erntete hier aroken Beifall Auf dem Schönzli hier großen Beifall. Auf dem Schänzli verbreiteten bunte Lampen zauberhafte Stimmung und dazu konzertierte das Berner Stadtorchester im Innern, wäh= rend draußen im Pavillon die Bereiter= musit spielte. Auf der festlich erleuch= teten Plattform konzertierte die Post= musit und auf der Rleinen Schanze die Stadtmusik. Soch am Gurten aber, von wo sich eine prächtige Rundsicht auf die Stadt und die rings in den Bergen brennenden Söhenfeuer bot, spielte die Metallharmonie vor einem so zahlreichen Publikum, daß es die ununterbrochen verkehrende Gurtenbahn kaum mehr hinauf= und hinabbefordern tonnte. Seitwärts aber brannte ein großartiges Höhenfeuer. Das allerschönste Vild aber bot wohl das Aarebecken beim Schwels

Ienmätteli in bengalischer Beleuchtung. Diese Serrlichkeit währte allerdings nur wenige Minuten, wird aber allen unvergeßlich bleiben, die es sehen konnten.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs Juni 117,378, Ende Juni 117,648 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 127, die der Tobesfälle 95. Bon diesen sind drei durch Anglücksfälle, zwei durch Selbstmord ums Leben gekommen. Zugezogen sind im Juni 1188, weggezogen 950 Personen.

In den Jahren 1927—1932 wurden in der Stadt eingebürgert 224 Ausländer und 29 Schweizer, darunter waren 158 Christen und 95 Israeliten. Von den 224 Ausländern sind: 126 Deutsche, 19 Desterreicher und Ungarn, 29 Italiener, 7 Tschechen, 2 Belgier, 19 Franzosen, 1 Jugoslawe, 1 Asier, 16 Russen, 2 Griechen, 2 Polen.

Dem Bericht der Schuldirektion entnehmen wir, daß im Frühjahr 1932 der Kinderspielplatz beim Schloßgut Holligen dem Betrieb übergeben werden konnte. Weitere Kinderspielplätze entstanden beim Weißensteinhölzli und im Lindenaugut. Im Herbst wurde mit der Erstellung eines Spielplatzes im Murisfeldquartier begonnen. Für die Schaffung vermehrter Spielplätze wurde übrigens im Wettbewerbsprogramm für den Stadtbebauungsplan Sorge getragen.

Für den Uebertritt in die Mittelsschulen meldeten sich 1932 total 1220 Rinder, gegen 1300 im vorhergehenden Jahre. Davon wurden 617 ohne Prüstung, 224 nach der Prüfung, im ganzen also 841 aufgenommen. Definitiv aufgenommen wurden 732, das sind 60 Prozent der Angemeldeten.

Für die dringendsten Verbesserungen an der Aula unserer Universität für das Judiläumsjahr ist ein Kredit von Fr. 60,000 vorhanden. Das von der tantonalen Baudirektion in Zusammenarbeit mit Herrn Architekt Ingold entstandene Verbesserungsprojekt sieht die Schaffung eines neuen Podiums und einer zur Aufnahme des von Fürsprech Ruprecht gestifteten Wandbildes freien Wand vor. Durch die farbige Abtönung der Wände wird ein Kaum geschaffen werden, in dem das Judiläumsgeschenk wirksam zur Gestung kommt.

Von den neuen Professoren an der Sochschule ist Prof. Dr. Walter Hofmann, der neue Professor der Bujatrik und Direktor der ambulatorischen Klinik, ein gebürtiger Berner, der trotzem er erst 31 Jahre alt ist, durch seine Fachsarbeiten in der Beterinärmedizin schon großes Aussehen in Fachkreisen erregte. Als Kliniker und Praktiker hat er sich bereits einen sehr guten Namen gemacht.

Vergangene Woche weilten in Bern zwei Könige, König Faissal von Trak und König Ali von Traks jordanien. Zugleich mit ihnen war auch Abbas Hilmi, der Exkedive von Aegypten, sein Außenminister Nouri Pascha und der Zeremoniemeister Tahsin Kadri Ben hier. Der sprische Delegierte beim Völkerbund, Ihsan Ben el Djahri,

hatte alle die hohen Herren zu einem Mittagessen auf dem Gurten eingeladen. Alle weilten inkognito hier und stateten dem Bundesrat keinen Besuch ab. Der Besuch König Alis in der Pferderegieanstalt, wobei ihn Bundesrat Musy begleitete, war eine reine Privatangelegenheit.

Herr Dr. Samuel Blumer, Legerer in Bern-Bümpliz, wurde von der Unterrichtsdirektion zum Privatdozenten an der Universität ernannt, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der philosophischen Fakultät II über Botanik, speziell über Pilzkunde und Pflanzenkrankheiten.

Zum Dr. rer. pol. wurde der Licenciat Bruno Hügi von Niederbipp promoviert.

Am 1. August trat Herr Karl Bjebermann, Postverwalter in Bern-Bümpliz, nach mehr als 40jähriger Tätigkeit im Postdienst in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Biedermann war lange Zeit Unterbureauches beim Transitpostamt, 1917 wurde er Postverwalter in Bümpliz und eroberte sich dort rasch die Achtung der gesamten Bevölkerung. — Am 3. August seierte der ehemalige Ches des Statistischen Amtes des Kantons Bern, Herr Dr. C. Mühlemann, Serr Dr. C. Mühlemann, seinen 75. Geburtstag. Er stand als Kantonsstatistister über 50 Jahre im bernischen Kantonsdienst und als er seinerzeit sein Amt antrat, war die Statistist noch Reuland. 1906 ehrte ihn die Universität Bern mit der Netleihung der Ehrendoktorwürde. Den Geburtstag konnte er in bester Gesundheit und voller geistiger Frische feiern.

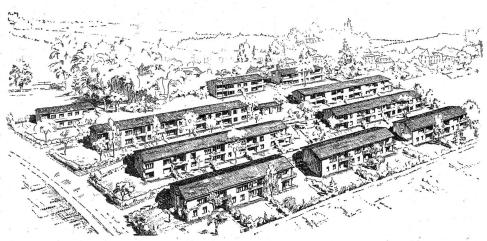
Am 30. Juli nachmittags glitt Fra Dr. Gahmann=Schmib auf dem Wege von der Gellmerhütte zum Gellmersee aus. Sie setzte ihren Weg noch bis zum Gellmersee fort, wo sich eine Ohnmacht einstellte. Sie wurde mit der Seilbahn nach der Handed und von dort ins Spital nach Meiringen transportiert, wo sie abends, ohne das Bewußtsein wie der erlangt zu haben, starb. Frau Gasmann war erst seit einem Jahre verheiratet, ihr Gatte ist der Sohn von Oberzolldirektor Gahmann.

Kleine Umschau

Die Siedelung Schiferligut.

Auf der Bestigung des verstorbenen Serrn v. Schifferli ersteht nunmehr eine Siedelung, die die schoelung, die bie schoelung der Gegend für Wohnungen auszunüßen lucht. Die Eigentümlichkeit dieser Siedelung besteht vor allem in der Staffelung der Häuser an einer direkt gegen Süden hin abfallenden Halbe, so daß immer ein Haus über das andere hinwegsieht. Der Haustypus ist so gehalten, daß von den zwei übereinander-liegenden Erdgeschossen eines auf der Höhe der liegenden Erdgeschossen eines auf der Höhe der Wohnstraße, das andere sich a niveau mit dem Wohngarten befindet. Die vorgeschenen Einsamilienhäuser enthalten 5 bis 6 Jimmer. Die Küscheninrichtung ist elektrisch; neben einem elektrischen Rochherd wird ein Kühlschrank aufgestellt. Auch die Waschlücke wird elektrisch eingerichtet. Hir die Wespelzung der Wohnhäuser wird eine Fernheizung in einem eigens erstellten Haus konstruiert Vort merden für die anze Siedelung struiert. Dort werden für die gange Siedelung

die Beizteffel aufgestellt und durch einen hiefur angestellten Beizer bedient. Dus Heizwasser wird in gut isolierten Rohrleitungen in jedes Siedelungs-haus geleitet und erwärmt hier nach Bedarf die Radiatoren. Ebenso wird das Warmwasser für Bäder, Toiletten, Küche und Waschlüche erzeugt und



in die Häuser abgegeben. Die Verrechnung dieses Warmwassers erfolgt auf Grund der Registrierung durch einen Wassermesser, der in jedem haus eingerichtet wird. Die Siedelung bringt also neuesten Wohnungstomfort. L.

lerdings mußte ich tags darauf in einer Zeitung lesen, daß der Lautsprecher so schlecht sunktionierte, daß der Großteil des Publitums kein Wort von dem Gekrächze verstehen junttionterte, daß der Größteil des Publitums kein Wort von dem Gekräcze verstehen fonnte. Ich wäre wirklich neugierig, wo sich der Größteil dieses nichts verstehenden Publitums eigentlich aufgehalten hat; denn ich stand doch mitten drinn "eingekeilt in quasvollssstäteliche Enge" und verstand jedes Wort. Und sir mich war nicht einmal die fürchterliche "Enge" so schweizerpsalm so begeistert mitsangen, daß mir ihre hellen Stimmen noch heute ansgenehm in den Ohren klingen. Und von Schweizerpsalm — das sas ich wieder in einer anderen Zeitung — hätte man auch nicht die ditte bitte Strophe, das "Ziehst im Nebelsson Schweizers, sonder", sondern eher das "Fährst im Widen Sturm daher" singen Dollen. Und auch die Stadtmusit spielte angeblich in einer ganz unverantwerklichen Tonart, die es nicht erlaubte, "unisono" mitzusingen. Run, ich glaubte die Stadtmusit spielte Angesisterung das Maßgebende und die waren ganz bestimmt vorhanden. Sehr abfällig bemerkt wurde auch, daß gezade mitten während der Bundesratsrede ein kluszen das Mönter umkreite das eine

sehr abfällig bemerkt wurde auch, daß gesade mitten während der Bundesratsrede ein Fluzzeug das Münster umkreiste, das eine Fahne mit der Aufschrift "Nachtslüge" hinter sich her zog. "Eine so weihevolle Stunde sollte nicht zur Ketlame benührt werden", meinte der Aabler. Nun, das Gleiche dachte ich mir ia ebenfalls, als ich die Fluzere ganz zufällig erblicke, ich freute mich aber gleichzeitz, daß der Flieger lautlos wie eine Fledenmaus über unsere Köpfe hinhuschte und also nicht besonders störend wirkte. Und ich glaube kaum, daß sein Erscheinen gerade während der Ansprache beabsichtigt war, denn er überflog den Plaß nur einmal und schlugsich daß das Stadtschater nicht besaggwar, irritierte mich eigentlich nicht, sindemalen ja doch derzeit Theaterserien sind und ich an eine Tendenz nicht glaube. Außerdem ist kunst ja doch eigentlich noch immer international, seit neuestem sogar direkt heimatlos, und da darf man so etwas nicht sogenau nehmen. Auf die Vrage, wer im Stadtscheater eigentlich den Besehl zum Sissen

genau nehmen. Auf die Frage, wer im Stadttheater eigentlich den Befehl zum Sissen Stadtkeater eigentlich den Besehl zum Hiselner Fahnen gibt, kann ich allerdings auch nicht antworten. Diesmal hat ihn jedenfalls intemand gegeben, sonst wären sie wohl gebist worden. Aber ein Theater ist eben eine Republik in der Republik, und da will wohl auch niemand die Berantwortlichkeiten übernehmen, wie dies auch sonst in Republiken meistens der Fall ist. Mir ist, um ganz ehrelich zu sein, die Schmudlosigkeit des Stades theaters gar nicht aufgefallen, weil ich mich eben viel zu sehr freute über den reichen Schmud im allgemeinen.

Nicht mehr in stadtbernische Belange ges ort die Entrüstung über das Strandbads Nicht mehr in stadtbernische Belange gehört die Entrustung über das Strandbad-Dancing am 1. August im Bieler Strandbad. Aber da sollte ich eigentlich ganz darüber schweigen, um nicht als gräuslicher Rüchschifter gekreuzigt zu werden. Denn ich din überhaupt nicht in der Lage, die halbe und dreieviertelnacken Dancings vom klassischen Standpunkte aus zu betrachten. Ich din eben ein alter Sünder und glaube, daß diese Dinge weder mit Gesundheit noch mit Sport viel zu tun haben, sondern einfach ein "Fleischmärit" sind. Und den sollte man doch lieder nicht ganz so öfsentlich abhalten. Auf diese Art werden wir eher entnervt und begeneriert Auf gung so bestehmt gloderen auf begeneriert als gefräftigt, und wir blaguieren dem massenhaft mit der Feranziehung eines starken, tatkräftigen Zukunftgeschlechtes.

Ra, aber ich glaube, jeht hätte ich meinen Kropf zur Genüge geleert, besonders sintemalen ich eigentlich gar keine Ahnung habe, wie man eigentlich ein starkes Geschlecht heranzieht. Sparta und Athen, die es beide mit ganz konträren Mitteln versuchten, gingen troheben zu gleicher Leit zugennde. Und die ganz konträren Mitteln versuchten, gingen trohdem zu gleicher Zeit zugrunde. Und die Schuld
daran dürfte wohl auch damals schon die
Athener Presse den Spartanern und die spartanische Presse den Spartanern und die spartanische Presse den Athenern in die Schuld
geschoben haben. Ich bezweisse auch, daß Sitser
die Versärtung des Geschlechtes durch Ausschaltung der Tangos, Slowsoxe, Foxtrotte und
anderer "Trotteleien" gelingt. Die wären wohl
in absehbarer Zeit auch ohne Distat vom
Schauplah verschwunden. Denn endlich und
scheuplah verschwunden. Denn endlich und
schießlich ist der Tanz doch nur ein Ausdruck
der Bewegungssust, die jedem Lebewesen —
ganz gleich, ob Mensch oder Tier — eigen
ist. Diese aber kommt im Walzer, Ländler,
Schuhplattler, Polka und Galopp viel besser um Geltung als in den modernen Tänzen.
Und so werden wir ganz von selber wieder
auf die uralten Tänze zurücksommen, wie sa auf die uralten Tänze zurückommen, wie ja auch die Damenmode schon wieder runde Hüften betont und künstlich nachhilft, wo solche in Natura nicht vorhanden sein sollten.

Die Natur bewegt sich eben im ewigen Kerislauf. Das Neue wird alt und das Alte wieder neu. Heute heißt's "Pro Juventute" und morgen "Pro Senectute", und ein paar Jahrzehnte später ist's wieder umgekehrt. Und das ist auch ganz gut so, denn so hat wenig-stens immer mindestens die eine Hälfte der Menschheit etwas zu reklamieren, und ohne Nörgeleien wäre das Leben überhaupt nicht lebenswert und ganz entsetzlich — langfädig.

Christian Luegguet.

Von der Listra.

Die wenigsten nur wissen heute, um was es eigentlich bei der Listra geht. Hür viele bedeutet diese Beranstaltung ein Betrieb, wie ihn Bern auch schon sah. Dem ist aber nicht so, denn für das Zustandekommen der Beranstaltung "Bern in Licht und Strahlen" waren zunächt wirtschaftliche Erwägungen ausschleschapt ahne den dehei der poststümliche schlaggebend, ohne daß dabei der volkstümliche Charafter des Lichtfestes nicht auch berück-sichtigt worden wäre. Reben allen ideell und materiell beteiligten Kreisen steht erwartungs-voll als Mitveranstalter — die Bürgerschaft Berns.

Ein Fest ist in der Bildung begriffen, bas nicht von wenigen Personen, sondern von der gesamten Bevölferung unserer Stadt getragen wird. Ein solches Bolksfest spendet Jubel und Freude. Und gerade deshalb ist die Ver-anstaltung eine Notwendigkeit.

Bundesfeier.

Bundesstadt wirft sich Stolz in die Brust, Feiert gewaltig Den "Ersten August". Flaggen und Blumen, Festliches Kleid, Treue zur Heimat In Freude und Leid.

Und vor bem Münfter, And vot vent wangter, Kopf an Kopf dicht, Laufcht man voll Andacht: Bundesrat sprickt. Fahnen und Musik, Schweizerpfalm flingt, Der in die Bergen Allüberall bringt.

Abends Beleuchtung, Strahlende Bracht, Lodernde Feuer In samtdunkler Nacht. Lampions tragen Die Rinder im Hoch in den Lüften Rächtlicher Flug.

Bunte Raketen Himmelwärts flieh'n, Aaregestade Bengalisch erglüh'n. Singen und Jauchzen, Fröhlich Getrieb', Bleicher Mond lächelt: "Wenn 's doch fo blieb'!"

Sotta.